

Region Prättigau / Gemeinde Davos

Elternbedürfnisse in der familien- und schulergänzenden Kinderbe- treuung Davos

Schlussbericht

Monika Engler

Fachhochschule Graubünden
Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung ZWF
Comercialstrasse 22, 7000 Chur
T +41 81 286 37 68
M monika.engler@fhgr.ch

Chur, 05.03.2022

Inhalt

1	Einführung	3
1.1	Auftrag und Ziel	3
1.2	Datengrundlage	3
1.3	Stichprobenmerkmale	3
2	Ergebnisse	5
2.1	Form und Zeiten der Betreuung	5
2.2	Gründe der Inanspruchnahme von Fremdbetreuung	8
2.3	Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot	9
2.4	Prioritäten der Angebotsgestaltung und Zahlungsbereitschaft	11
2.5	Weitere Hinweise	14
3	Fazit	15

1 Einführung

1.1 Auftrag und Ziel

Im November 2021 erteilte die Gemeinde Davos der Fachhochschule Graubünden den Auftrag, mittels einer quantitativen Umfrage die Bedürfnisse der Eltern in Bezug auf das familien- und schulergänzende Kinderbetreuungsangebot zu ermitteln. Dabei sollten sowohl die Eltern, die ein solches Betreuungsangebot bereits nutzen, als auch jene Eltern, die potenzielle Nutzer von Fremdbetreuungsleistungen sind, zum Ist- und Soll-Zustand des Betreuungsangebots befragt werden. Als Umfragethemen wurden definiert: Form und Zeiten der Fremdbetreuung, Gründe der Inanspruchnahme und Nichtinanspruchnahme von Fremdbetreuung, Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot, Anforderungen an die Ausgestaltung des Betreuungsangebots und Tarifgestaltung.

Die aus der Umfrage gewonnenen Ergebnisse sollen die jährlichen Bedarfserhebungen durch die Gemeinde bzw. Volksschule ergänzen und der Gemeinde Davos eine Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung des Betreuungsangebots bereitstellen.

1.2 Datengrundlage

Die Elternumfrage wurde in Absprache mit der Auftraggeberin im Dezember konzipiert und im Januar 2022 online in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Portugiesisch) durchgeführt. Die Grundgesamtheit der Erhebung bildeten alle Haushalte der Gemeinde Davos mit mindestens einem Kind im Alter bis 12 Jahre bzw. bis zur Schulstufe der 6. Primarschulklasse. Diese Bedingung erfüllten 775 Haushalte.

Die Haushalte wurden auf unterschiedlichen Kanälen zur Umfrage eingeladen. Eltern mit Kindern nur im Vorschulalter wurden durch die Gemeinde Davos auf dem Postweg angeschrieben. Eltern mit mindestens einem Kind im Kindergarten- oder Schulalter wurden über die Volksschule Davos via die Schul-Kommunikationsapp «Klapp» eingeladen. Ergänzend forderten die drei Kitas Chinderchratta, Glückspilz und Mandala, die Spielgruppen Karambuli und Krims krams sowie der FamilienRat Davos ihre Kunden bzw. Vereinsmitglieder per Mail zur Teilnahme auf.

Am Ende umfasste der Datensatz auswertbare Antworten von 424 Haushalten. Die Rücklaufquote betrug damit 55 Prozent.

Die erhobenen Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Die gewonnenen und nachfolgend dargestellten Ergebnisse zeigen das Antwortverhalten der Stichprobe und sind als Hinweise für die Bedürfnislage der Grundgesamtheit (= alle Haushalte mit Kindern im Alter 0-12 Jahre) zu verstehen.

1.3 Stichprobenmerkmale

Die Stichprobe mit den 424 Haushalten weist folgende Zusammensetzung auf:

	Haushalte		Kinder
	Anzahl	Anteil am Total	Anzahl
Haushalte mit Kindern im Vorschulalter	231	54%	298
Haushalte mit Kindern im Schulalter	291	69%	465
- davon Kindergarten bis 2. Primarschulklasse	192	45%	230
- davon 3. bis 6. Primarschulklasse	165	39%	235

Tabelle 1: Stichprobenhaushalte nach Alter der Kinder

	Anteil am Total der Haushalte	Erwerbspensum Gesamthaushalt (in Stellenprozenten)					
		über 160%	130-160%	90-120%	50-80%	bis 40%	0%
Paarhaushalt	86%	24%	50%	24%	1%	0%	0%
Einelternhaushalt, alleinerziehend	13%			24%	47%	16%	12%
Andere Haushaltform	2%						

Tabelle 2: Typus und Erwerbspensum der Stichprobenhaushalte

54 Prozent der Stichprobenhaushalte haben Kinder im Vorschulalter, 69 Prozent im Schulalter. In ihnen leben insgesamt 298 Vorschulkinder und 465 Schulkinder (Tabelle 1). 86 Prozent der Familienhaushalte sind Zweieltern- bzw. Paarhaushalte und 13 Prozent Alleinerziehendenhaushalte (Tabelle 2). 24 Prozent der Paarhaushalte weisen ein Erwerbspensum von 90-120 Stellenprozenten auf, wovon rund drei Viertel eine «traditionelle» Rollenverteilung mit einem vollzeitarbeitenden und einem nicht- oder nur geringfügig erwerbstätigen Elternteil aufweisen. Die Hälfte der Paarhaushalte weist ein gemeinsames Erwerbspensum von 130 bis 160 Prozent und ein Viertel ein Erwerbspensum von über 160 Prozent auf. Bei den Alleinerziehenden ist ein Erwerbspensum von 50 bis 80 Prozent am häufigsten verbreitet (47%). Die Erwerbspensen geben einen Hinweis darauf, dass Haushalte heute Kinder am häufigsten während zwei bis drei Tagen ausserhalb der Familie betreuen lassen müssen (inkl. Betreuung während Schulzeiten), um ihren beruflichen Verpflichtungen nachgehen zu können.

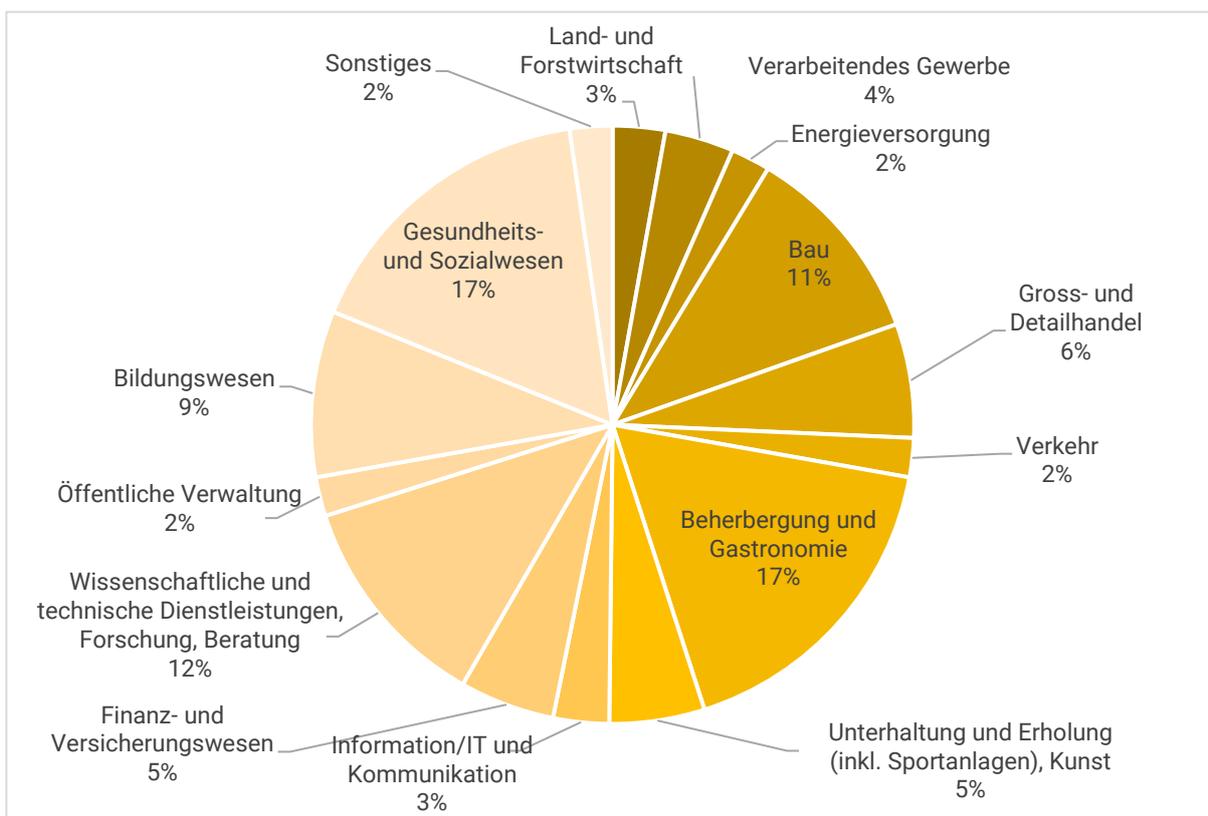


Abbildung 1: Arbeitsgebiet der Stichprobenhaushalte bzw. ihrer Angehörigen

Die Abbildung 1 zeigt die Branche, in denen die Mitglieder der Stichprobenhaushalte tätig sind. Die grössten Anteile erreicht die Tourismusbranche, das Gesundheits- und Sozialwesen, die wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Forschung und Beratung sowie der Bau.

2 Ergebnisse

2.1 Form und Zeiten der Betreuung

a) *Betreuungsquote*

69 Prozent der Eltern mit Vorschulkindern geben an, heute für die Betreuung ihrer Vorschulkin- der Fremdbetreuung in Anspruch zu nehmen (Abbildung 2). Mit steigendem Alter nimmt die Be- treuungsquote ab: In der Alterskategorie Kindergarten bis 2. Klasse sinkt der Anteil Haushalte mit fremdbetreuten Kinder auf 54 Prozent und in der Alterskategorie 3. bis 6. Klasse auf 31 Pro- zent.

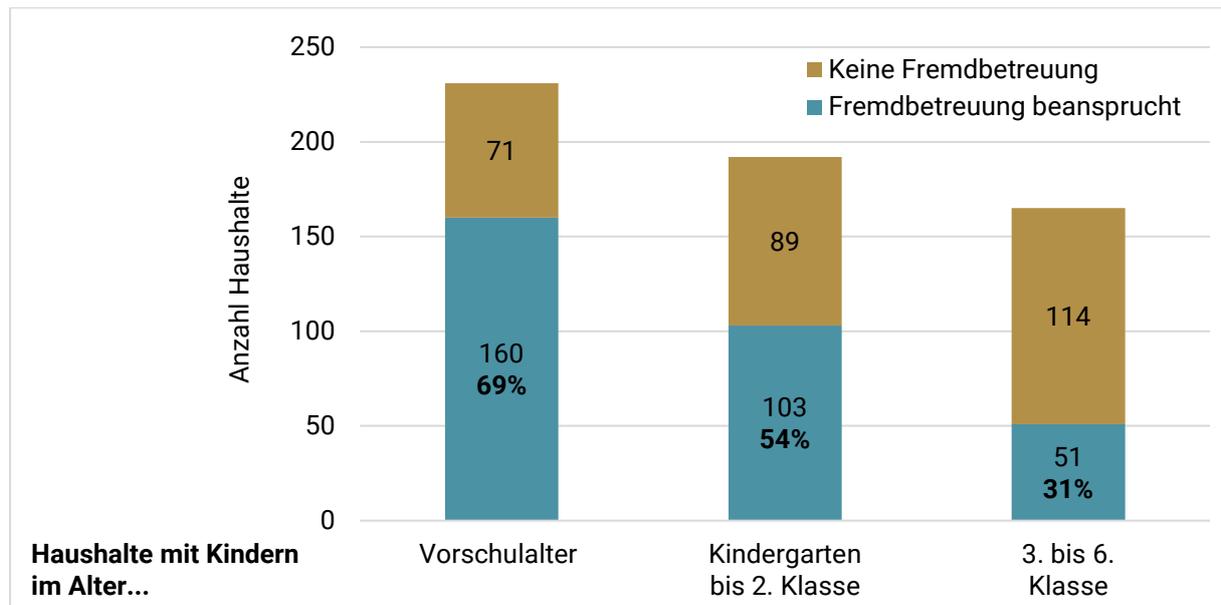


Abbildung 2: Inanspruchnahme von Fremdbetreuung (Antworten auf Frage: «Nehmen Sie für Ihr/e Kind/er [im Vorschulalter bzw. Kindergarten- oder Schulalter] regelmässig Fremdbetreuung in Anspruch?»)

Die Pläne der Eltern, die heute noch ausschliesslich Vorschul Kinder haben, lassen tendenziell auf einen Anstieg der Betreuungsquote im Schulalter schliessen: Knapp 50 Prozent der Eltern, die heute schon (Vorschul-)Fremdbetreuung in Anspruch nehmen, beabsichtigen, dies auch künftig zu tun, wenn ihre Kinder im Kindergarten- und Schulalter sind. Nur 20 Prozent schliesst die schulergänzende Fremdbetreuung bereits heute aus, während rund 30 Prozent noch unentschlossen sind.

b) *Betreuungsform und -zeiten: Vorschulbereich*

Eltern, die ihre Vorschul Kinder regelmässig fremdbetreuen lassen, tun dies am häufigsten in der Kita (Abbildung 3, links). 75 Prozent der Eltern geben an, diese Art der Fremdbetreuung in An- spruch zu nehmen. Am zweithäufigsten ist die Fremdbetreuung durch Grosseltern oder andere Verwandte (44%), gefolgt von Betreuung in Spielgruppen (15%) und Betreuung von Nachbarn, Freunden oder Bekannten (12%).

Die Fremdbetreuung in Kitas wird am häufigsten an Dienstagtagen wahrgenommen: 60 Prozent der Eltern, die diese Betreuungsform gewählt haben, belegen diesen Tag. Der zweithäufigste Tag ist der Donnerstag, der am wenigsten beanspruchte Tag der Mittwoch. Bei der Betreuung durch Grosseltern und Verwandte sind die Tageswerte allesamt tiefer, was auf einen tieferen Betreuungsumfang schliessen lässt. Dafür kommt diese Betreuungsform auch an Wochenenden und – wie aus Umfragekommentaren hervorgeht – vor allem für unregelmässige und kurz- fristig notwendige Betreuungseinsätze zum Einsatz (Abbildung 3, rechts-oben).

Bei der Verteilung über die Tageszeiten, zeigen sich untertags wenig Differenzen zwischen den Betreuungsformen. Die Grosseltern- bzw. Verwandtenbetreuung deckt jedoch, wie die anderen nichtinstitutionellen¹ Betreuungsformen, Betreuungsbedarf zu Randzeiten und über Nacht ab (Abbildung 3, rechts-unten).

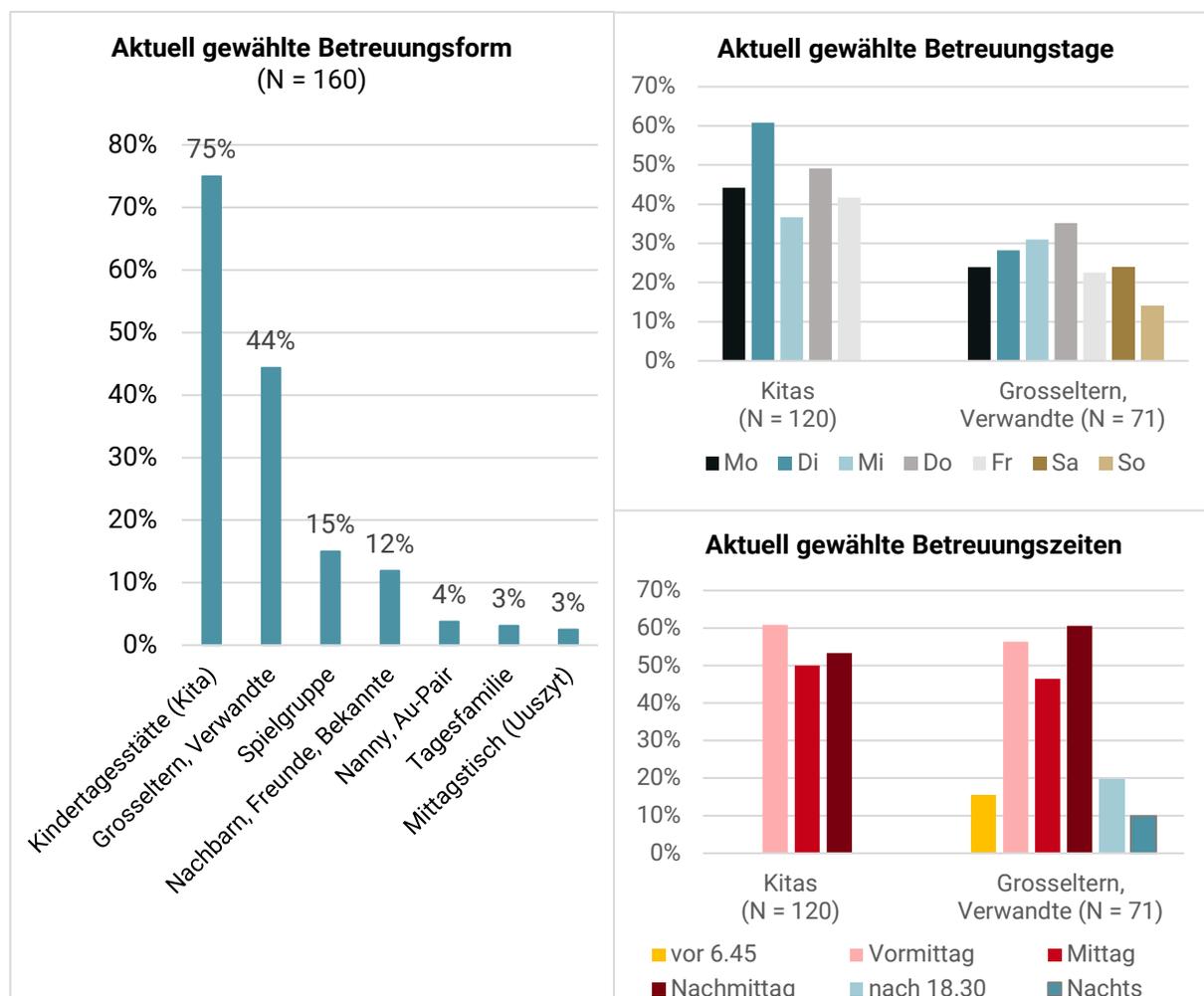


Abbildung 3: Betreuungsformen, -tage und -zeiten für Vorschulkinder

c) *Betreuungsform und -zeiten: Schulergänzender Bereich*

Für Kindergarten- und Schulkinder wählen Eltern am häufigsten (60%) die Betreuung in den Schultagesstrukturen «Uusztyt» (Abbildung 4, links). Zweite Priorität hat wiederum die Betreuung durch Grosseltern und andere Verwandte (33%) oder durch Nachbarn, Freunde und Bekannte (26%). Wenn Eltern mit heute fremdbetreuten Vorschulkindern nach der künftigen, im Kindergarten- und Schulalter bevorzugten Betreuungsform gefragt werden, dann möchten sie mit über 80 Prozent noch stärker auf die Schultagesstrukturen zurückgreifen als dies die Eltern mit schulpflichtigen Kindern bereits tun (Abbildung 4, rechts).

¹ Zur institutionellen Kinderbetreuung zählt gemeinhin die Betreuung in Kitas, Schultagesstrukturen und (über eine zentrale Stelle organisierte) Tagesfamilien. In dieser Studie werden auch die Spielgruppen zum institutionellen Bereich gezählt. Die nichtinstitutionelle Betreuung bezieht sich auf die familienergänzende Betreuung durch Privatpersonen. Sie erfolgt in den meisten Fällen informell durch nahestehende Personen Person (Verwandte, Bekannte, Nachbarn), teils aber auch formell und im Anstellungsverhältnis (z.B. Nanny, Au-Pairs).

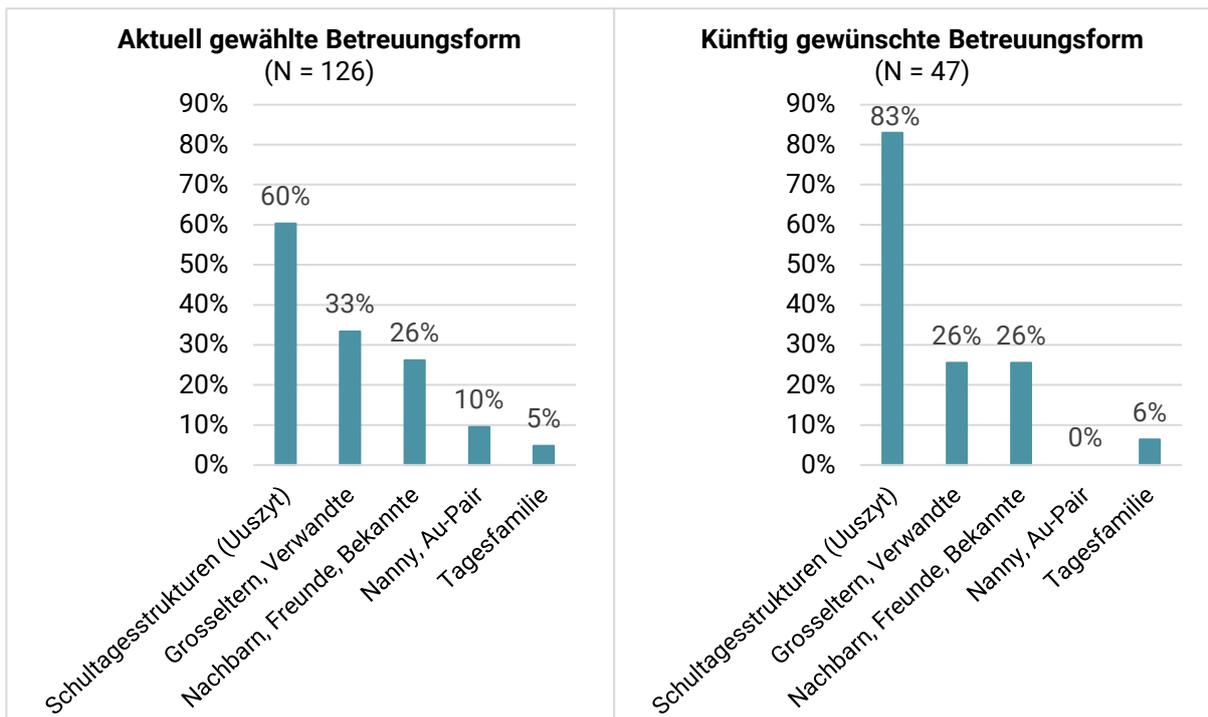


Abbildung 4: Betreuungsformen für Kindergarten- und Schulkinder – aktuell gewählt und künftig gewünscht

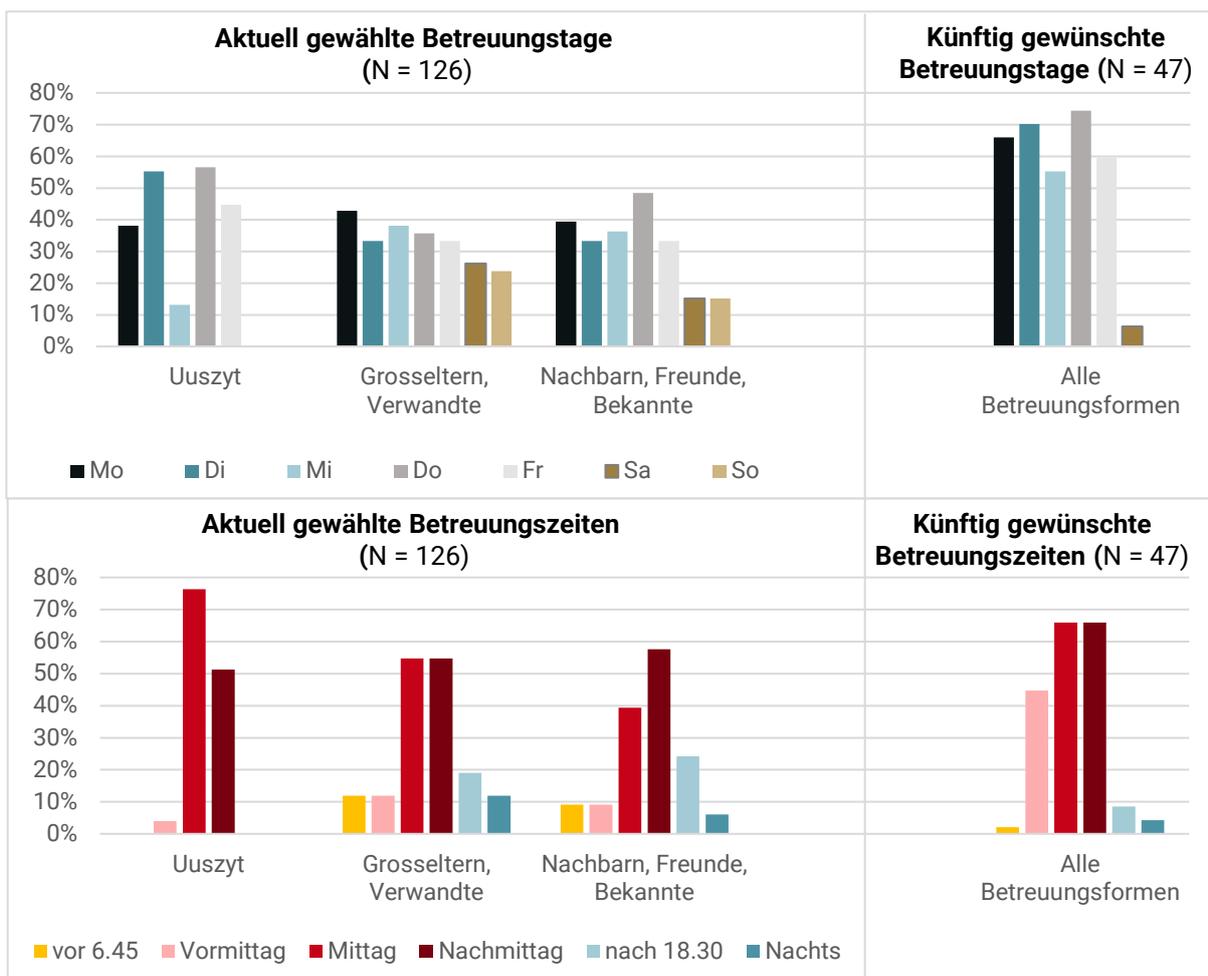


Abbildung 5: Aktuell gewählte und künftig gewünschte Betreuungstage für Kindergarten- und Schulkinder

Auch bei der Betreuung der Schulkinder zeigt sich die ergänzende Rolle der nichtinstitutionellen Betreuungsformen. Während die Schultagesstruktur am Mittwoch nur schwach genutzt wird, decken Grosseltern und Verwandte oder Nachbarn, Freunde und Bekannte diesen Tag wie auch das Wochenende ab. In Bezug auf die Tageszeiten zeigt sich die bedeutende Rolle des von der Schule angebotenen Mittagstischs, der von 76 Prozent aller «Uuszyt»-Kinder besucht wird (Abbildung 5, links). Bei den künftig gewünschten Betreuungstagen zeichnet sich eine im Vergleich zu heute grössere Nachfrage an allen Wochentagen und an Nachmittagen ab (Abbildung 5, rechts).²

2.2 Gründe der Inanspruchnahme von Fremdbetreuung

a) Gründe für die Fremdbetreuung

Wenn Eltern Fremdbetreuung für ihre Kinder in Anspruch nehmen, tun sie dies in den meisten Fällen, weil sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen müssen (63%) oder möchten (56%). Ein weiterer oft genannter Beweggrund ist der Wunsch, Kindern das Zusammensein mit anderen Kindern zu ermöglichen (44%). Die zusätzliche Förderung steht insgesamt nicht im Zentrum oder wie jemand frei kommentiert hat: «Es ist für die Kinder auch einfach lässig! Sie lernen viel voneinander, der Zusammenhalt über verschiedene Alter wird gefördert. Sie gehen miteinander am Mittag in die Turnhalle, wer mag macht Aufgaben. [...]». Die Ausnahme sind die fremdsprachigen Eltern (angenähert durch die Umfrageteilnehmer, die Englisch oder Portugiesisch geantwortet haben), bei denen 40 Prozent die Sprachförderung als Grund für eine Fremdbetreuungslösung anführen.

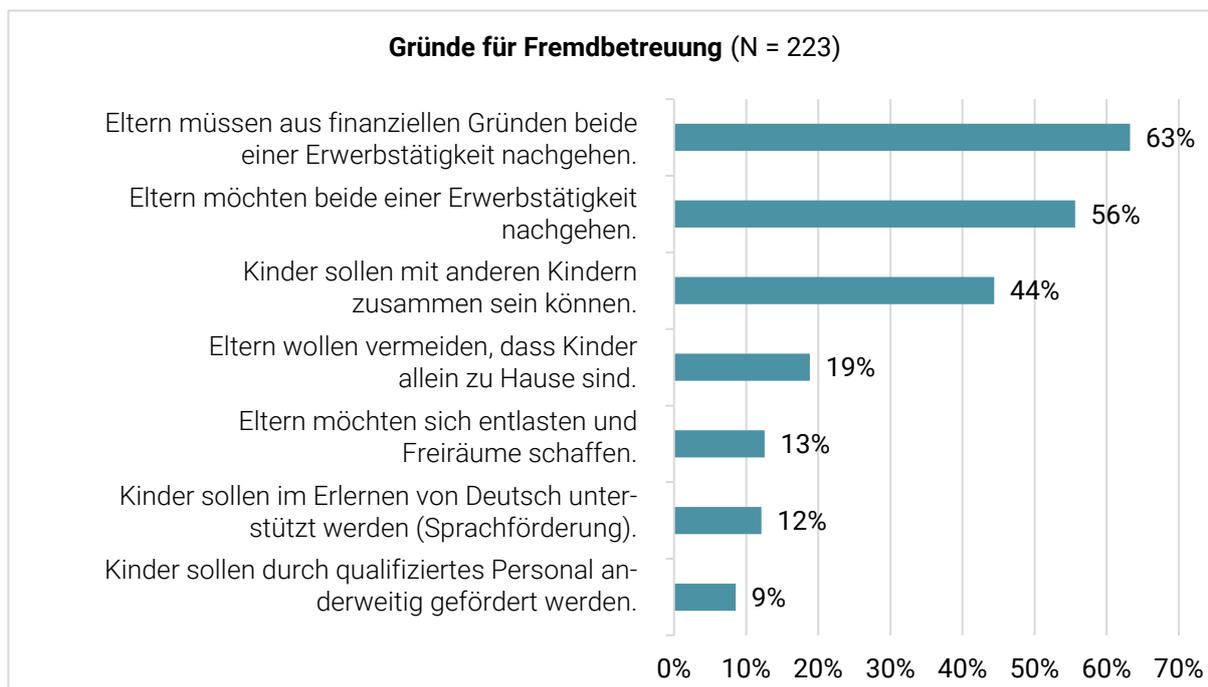


Abbildung 6: Gründe für Inanspruchnahme von Fremdbetreuung, Vorschul- und Schulalter

² Die im Vergleich zu heute höhere Nachfrage nach schulergänzender Vormittagsbetreuung dürfte sich weitgehend durch die Blockzeiten der Schule abdecken lassen. Wie aus dem Abschnitt 2.3 hervorgeht, ist die Zufriedenheit mit den angebotenen Betreuungszeiten im Schulbereich hoch, dies mit Ausnahme einer fehlenden Betreuungslösung/Empfangsmöglichkeit kleinerer Kinder vor Unterrichtsbeginn, die von verschiedener Seite als hilfreich erachtet würde.

b) Gründe für Verzicht auf Fremdbetreuung

Bei Eltern, die ihre Kinder nicht fremdbetreuen lassen, gründet der Entscheid in den meisten Fällen auf der Tatsache, dass sie die Kinder selbst betreuen möchten (68%, vgl. Abbildung 7). Ergänzend, so geht aus verschiedenen Kommentaren hervor, besteht teils auch keine Notwendigkeit für Fremdbetreuung, u.a. weil Wohn- und Arbeitsort zusammenfallen oder Grosseltern oder Nachbarn in der Nähe sind. Je rund ein Fünftel nennt finanzielle Gründe für den Verzicht: Die Eltern erachten das Kosten-Nutzen-Verhältnis als ungenügend oder können sich die Fremdbetreuung nicht leisten. Die weiteren in Abbildung 7 aufgeführten Verzichtsründe, die insbesondere auf eine unbefriedigende Angebotsausgestaltung, -qualität oder -verfügbarkeit hinweisen würden, werden hingegen von weniger als 10 Prozent der Antwortenden genannt.

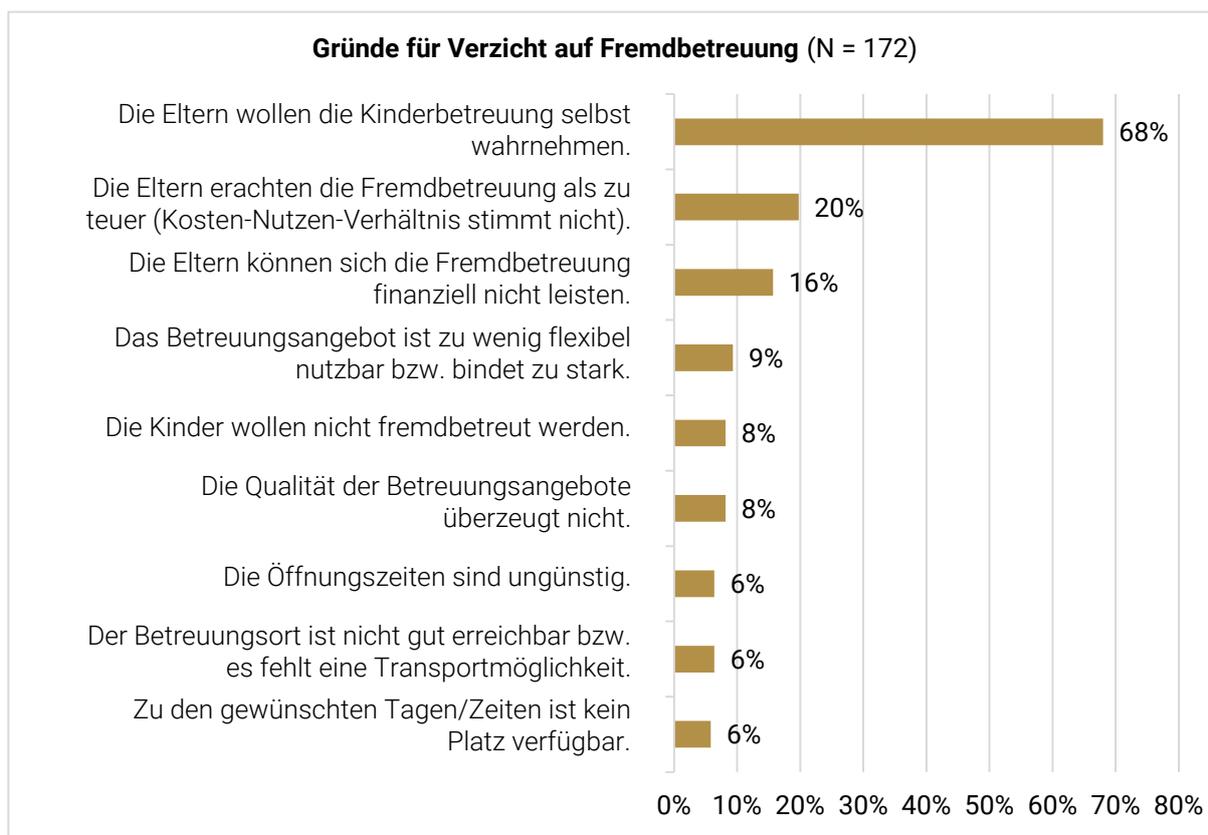


Abbildung 7: Gründe für Verzicht auf Fremdbetreuung, Vorschul- und Schulalter

2.3 Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot

Auf einer fünfstufigen Zufriedenheitsskala erreichen die Betreuungsangebote insgesamt hohe Werte (Abbildung 8). Über 90 Prozent sind mit den Betreuungspersonen sehr oder eher zufrieden und rund 80 bis 90 Prozent sind mit den Betreuungsinhalten und der Grösse und Zusammensetzung der Kindergruppe zufrieden, wobei in Bezug auf die Uuszyt und deren Mittagstisch allerdings mehrfach angemerkt wird, dass die Kindergartenkinder in den grossen und altersdurchmischten Gruppen teils überfordert sind.

Auch die infrastrukturellen Aspekte (Standort und Erreichbarkeit sowie Räumlichkeiten und Einrichtung) und die Betriebszeiten erreichen insgesamt hohe Zufriedenheitswerte. Im Einzelnen wird in Zusatzkommentaren das fehlende Uuszyt-Angebot am Mittwoch in Davos Dorf bedauert. Im Zusammenhang mit den Bringzeiten äussern mehrere Umfrageteilnehmende den Wunsch nach einer Betreuung der Kindergarten- und kleineren Schulkinder vor Schulbeginn (mindestens ab 7.30).

Deutlich tiefer ist die allgemeine Zufriedenheit in Bezug auf den Preis des Betreuungsangebots. Hier ist noch die Hälfte sehr oder eher zufrieden mit der Situation, während gleichzeitig über 30 Prozent eher oder sehr unzufrieden sind. Im Detail zeigt sich, dass die Unzufriedenheit vor allem die Kita-Betreuung anbelangt (38% der Haushalte sehr/eher unzufrieden) und weniger die schulergänzende Betreuung (21% der Haushalte mit Uuszyt-Betreuung sehr/eher unzufrieden). In den offenen Antworten wird hinsichtlich der Kitas ergänzt, dass (für neue Eltern) die Tarife auch deshalb sehr hoch sind, weil sie auf den Vorjahreseinkommen basieren und allfällige Reduktionen von Arbeitspensen und Einkommen infolge Familiengründung nicht berücksichtigen.

Relativ tiefe Zufriedenheitswerte ergeben sich des Weiteren in Bezug auf die Flexibilität des Betreuungsangebots, ausgedrückt als die Möglichkeit, Betreuungszeiten wechseln oder Leistungen kurzfristig in buchen zu können. Rund ein Fünftel der Haushalte ist mit diesem Aspekt nicht unzufrieden. Im Kita-Bereich ist die Problematik insgesamt ausgeprägter, wobei Umfragekommentare auf Unterschiede zwischen den einzelnen Kitas schliessen lassen. Beim Uuszyt-Angebot wird auf die mangelnde Koordination zwischen Schulbetrieb und Betreuungsangebot hingewiesen. Gewünscht wird insbesondere, dass kurzfristige Schulplanänderungen (Ausflüge etc.) schulintern dem Mittagstisch mitgeteilt werden und es in der Folge auch nicht zur Verrechnung unbeanspruchter Plätze kommt. Mit Blick auf die bestmögliche Koordination von Schule, (vorschulischer und schulergänzender) Fremdbetreuung und Arbeit wird schliesslich mehrfach der Wunsch platziert, dass der Stundenplan früher bekannt gegeben wird.

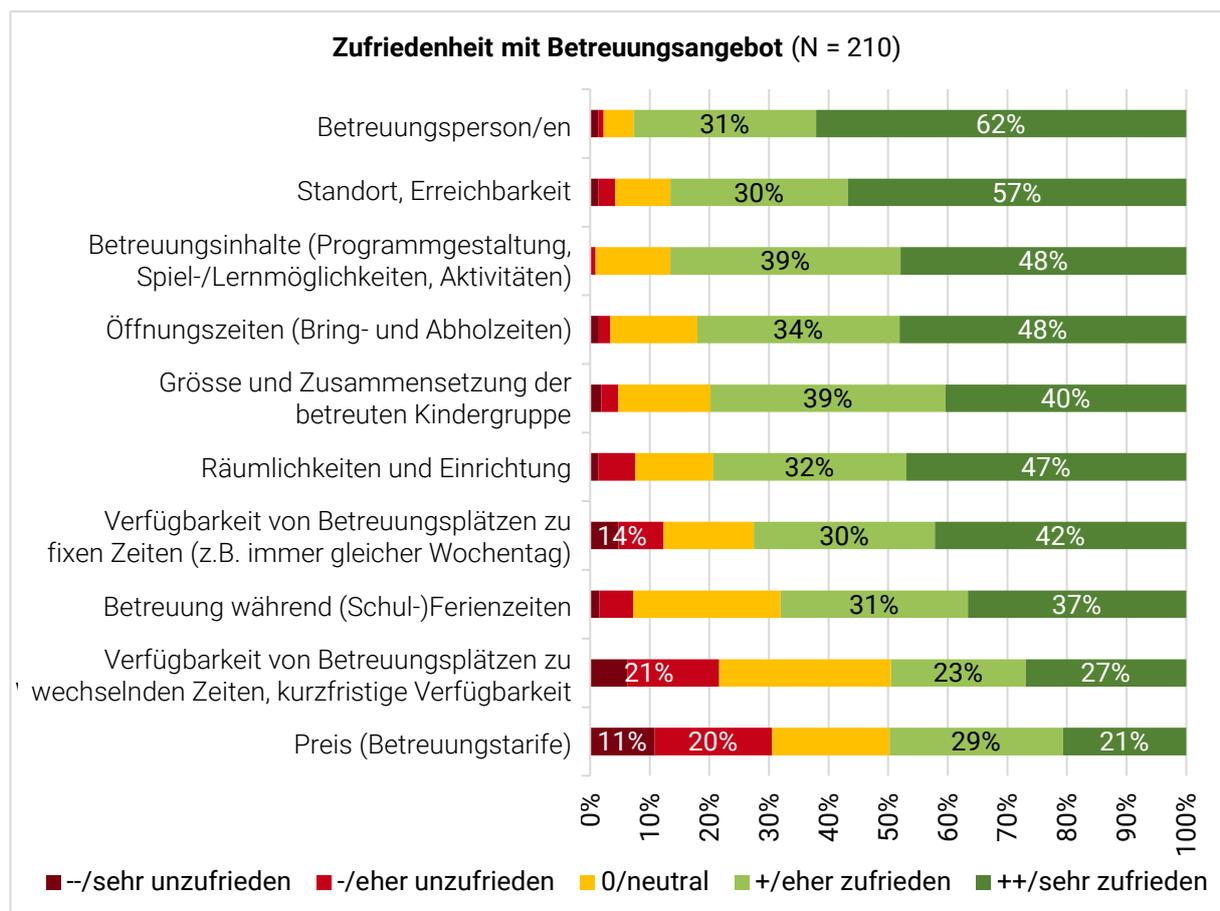


Abbildung 8: Zufriedenheit mit Fremdbetreuung, Vorschul- und Schulalter
 (Antworten auf die Frage: «Wie zufrieden sind Sie mit der aktuell in Anspruch genommenen (vorschulischen oder schulergänzenden) Kinderbetreuung bezüglich folgender Aspekte?»)

Wenn die Eltern rückblickend zur Zufriedenheit mit der Fremdbetreuung ihrer Kinder im Vorschulalter befragt werden, zeigt sich insgesamt ein vergleichbares Bild wie in Abbildung 8. Tendenziell gestiegen ist die Zufriedenheit in Bezug auf die Öffnungszeiten. Umgekehrt hat die Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen zu fixen Zeiten wie auch wechselnden Zeiten abgenommen, was Ausdruck einer gestiegenen Auslastung insbesondere der Kitas sein kann, aber auch der gestiegenen Erwartungen in Bezug auf die Verfügbarkeit und flexible Nutzung von Betreuungsplätzen.

2.4 Prioritäten der Angebotsgestaltung und Zahlungsbereitschaft

a) Aspekte bei der Wahl eines Betreuungsangebots

Das weitaus wichtigste Kriterium bei der Wahl eines Betreuungsangebots sind die zuständigen Betreuungspersonen und ihre Fähigkeit, einfühlsam mit den Kindern umzugehen. Über 90 Prozent der Haushalte, die heute ein Betreuungsangebot nutzen, nennen diese Bedingung (Abbildung 9). Demgegenüber spielt die Fachausbildung eine untergeordnete Rolle. Am zweitwichtigsten sind die Betreuungsinhalte, welche von gut 60 Prozent der Eltern als zentraler Aspekt genannt werden. Es folgen die Flexibilität bzw. wechselnde und kurzfristige Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen, der Standort und die Erreichbarkeit sowie der Preis. Vergleichsweise unwichtig sind die Räumlichkeiten und die Einrichtung.

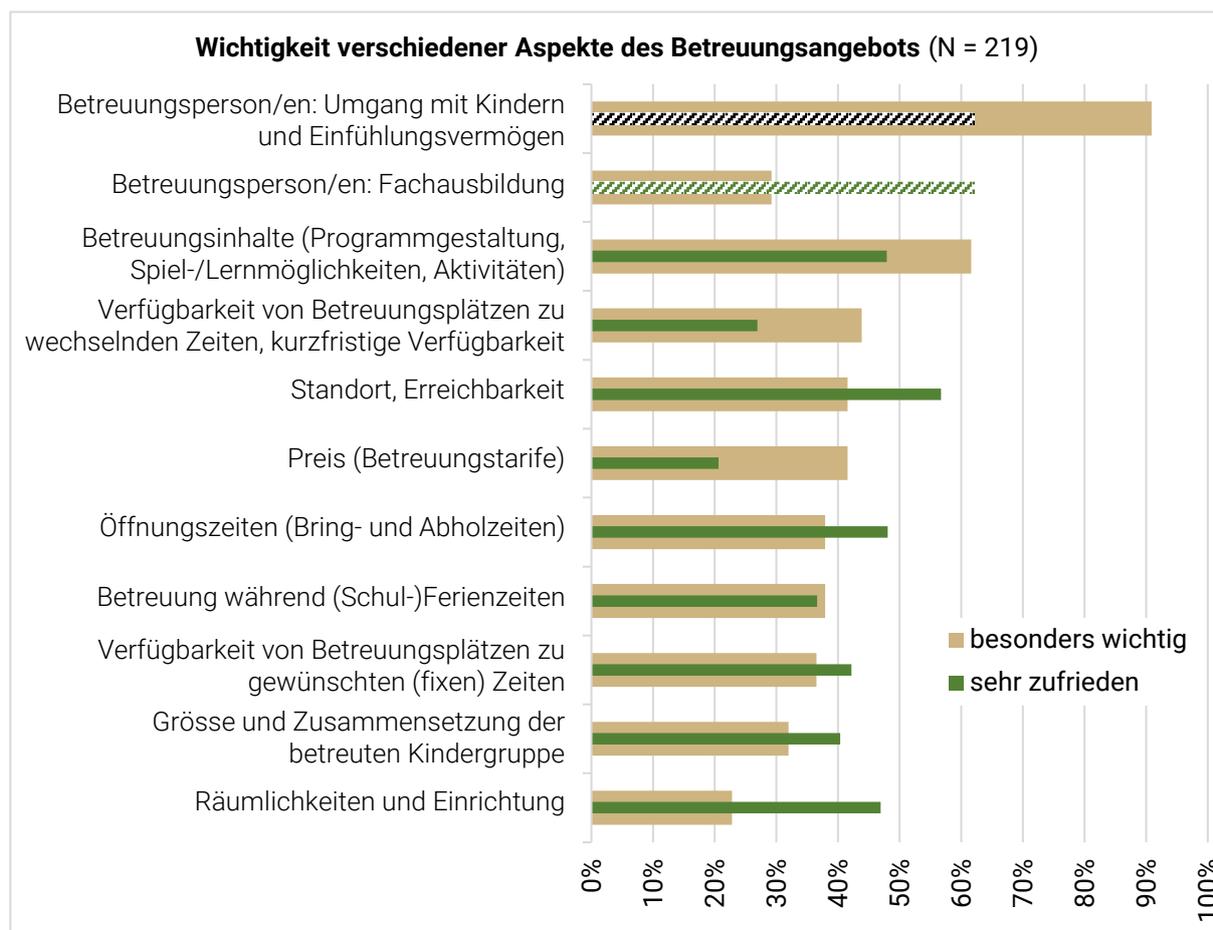


Abbildung 9: Kriterien bei der Wahl von Betreuungsangeboten, Wichtigkeit vs. Zufriedenheit

(Braune Balken zeigen Antworten auf Frage: «Was ist Ihnen bei der Auswahl des Kinderbetreuungsangebots besonders wichtig?», schmale grüne Balken zeigen Anteil der Haushalte, die mit den jeweiligen Aspekten sehr zufrieden sind gem. Abbildung 8. Beim Aspekt «Betreuungsperson/en» wurde in der Zufriedenheitserhebung nicht zwischen Umgang/Einführungsvermögen und Fachausbildung unterschieden.)

Werden die Wichtigkeitsangaben den Zufriedenheitswerten des vorhergehenden Abschnitts (Abbildung 8) gegenübergestellt, zeigt sich die grösste (negative) Diskrepanz beim Preis, der flexiblen Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen und den Betreuungsinhalten. Bei diesen Kriterien liegen die Zufriedenheitswerte im Vergleich zur zugemessenen Wichtigkeit vergleichsweise tief.

b) Preissensitivität

Die Frage, ob mehr Fremdbetreuung beansprucht würde, wenn die Kosten tiefer wären, bejahen 42 Prozent der Eltern, die heute institutionelle Betreuungsangebote³ nutzen (Abbildung 10, linkes Diagramm). Die Antworten auf die Folgefrage, wie stark die Tarife sinken müssten, damit der aktuelle Betreuungsumfang um einen Halbtage erhöht würde, weisen allerdings darauf hin, dass eine deutliche Tarifiereduktion um 30 bis 50 Prozent notwendig wäre, damit die Betreuungsnachfrage reagiert.

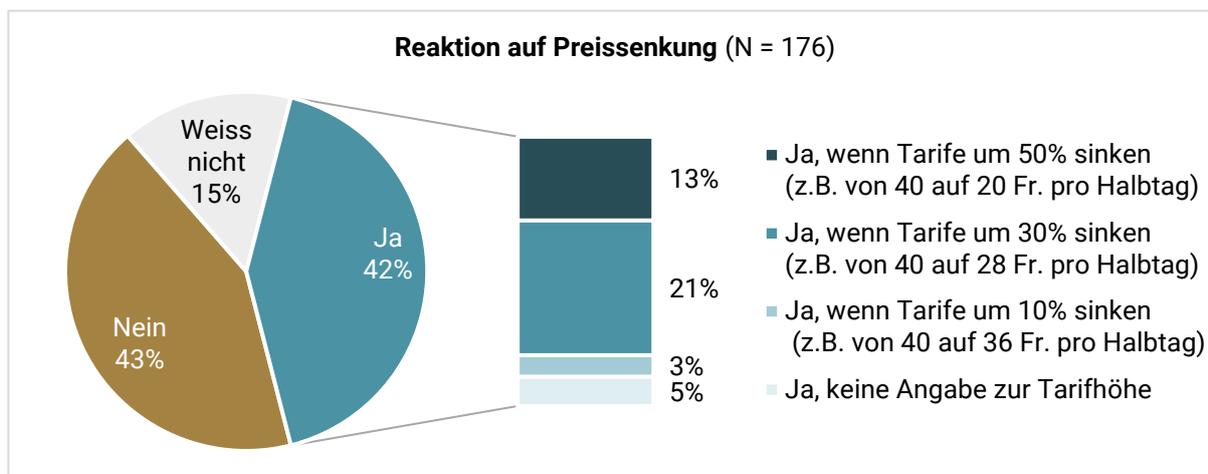


Abbildung 10: Preis und Betreuungsnachfrage

(Das linke Diagramm zeigt die Antwort auf die Frage «Würden Sie mehr Fremdbetreuung in Anspruch nehmen, wenn dies weniger kosten würde?». Rechts zeigt die Antworten auf die Frage «Um wieviel ungefähr müssten die Betreuungstarife sinken, damit Sie Ihr/e Kind/er während eines zusätzlichen Vor- oder Nachmittags pro Woche fremdbetreuen lassen würden?»)

Jene, die infolge einer Senkung der Betreuungstarife die Fremdbetreuung erhöhen würden, täten dies in erster Linie, um das Arbeitspensum zu erhöhen (53%). Weitere Beweggründe wären der Wunsch, den Kindern mehr Besuche in den Betreuungseinrichtungen zu ermöglichen (38%) und sich oder das Umfeld (Grosseltern) zu entlasten und Freiräume zu schaffen (36%).

c) Bedeutung von flexiblen und erweiterten Betreuungsangeboten

Abbildung 11 schlüsselt die Wichtigkeit der Flexibilität in der Nutzung des Betreuungsangebots weiter auf. Sie zeigt die Bedeutung, welche Eltern, die heute auf institutionelle Betreuungsangebote zurückgreifen, verschiedenen Formen der Flexibilisierung zumessen. Dabei zeigt sich, dass vor allem die Möglichkeit, beim eigenen Betreuungsanbieter kurzfristig zusätzliche Betreuungszeiten erhalten zu können, dem grössten Bedürfnis entspricht. Nahe 80 Prozent der Antwortenden erachten dies als eher bis sehr wichtig. Für weitere 60 Prozent der Antwortenden ist zudem die Möglichkeit wichtig, die Anzahl Betreuungstage bzw. den Betreuungsumfang monatlich anpassen zu können. Auch die Möglichkeit, bei gegebenem Betreuungsumfang (z.B. zwei Betreuungstagen pro Woche) die Tage oder Zeiten wechseln zu können, wird von 50 Prozent als wichtig gesehen. Demgegenüber sind saisonale Betreuungsangebote oder Ausweichmöglichkeiten auf alternative Betreuungsanbieter für die Mehrzahl der Eltern wenig relevant.

³ Betreuung in Kitas, Schultagesstrukturen/Uuszyt, Tagesfamilien und Spielgruppen.

Die Bedeutung der Flexibilisierungsmöglichkeiten spiegelt sich in der Bereitschaft, hierfür einen Aufpreis zu zahlen. Bei der wichtigsten Flexibilisierungsvariante (kurzfristige Buchung von Betreuung) signalisieren 37 Prozent, dass sie einen Aufschlag von 10 Prozent akzeptieren würden, weitere 18 Prozent wären zu einem Aufschlag von 20 Prozent bereit (Abbildung 11, rechte Seite). Auch bei den beiden nächstwichtigen Varianten zeigen 30 bis 40 Prozent der Antwortenden eine Zahlungsbereitschaften für Preisaufschläge von 10 bis 20 Prozent.

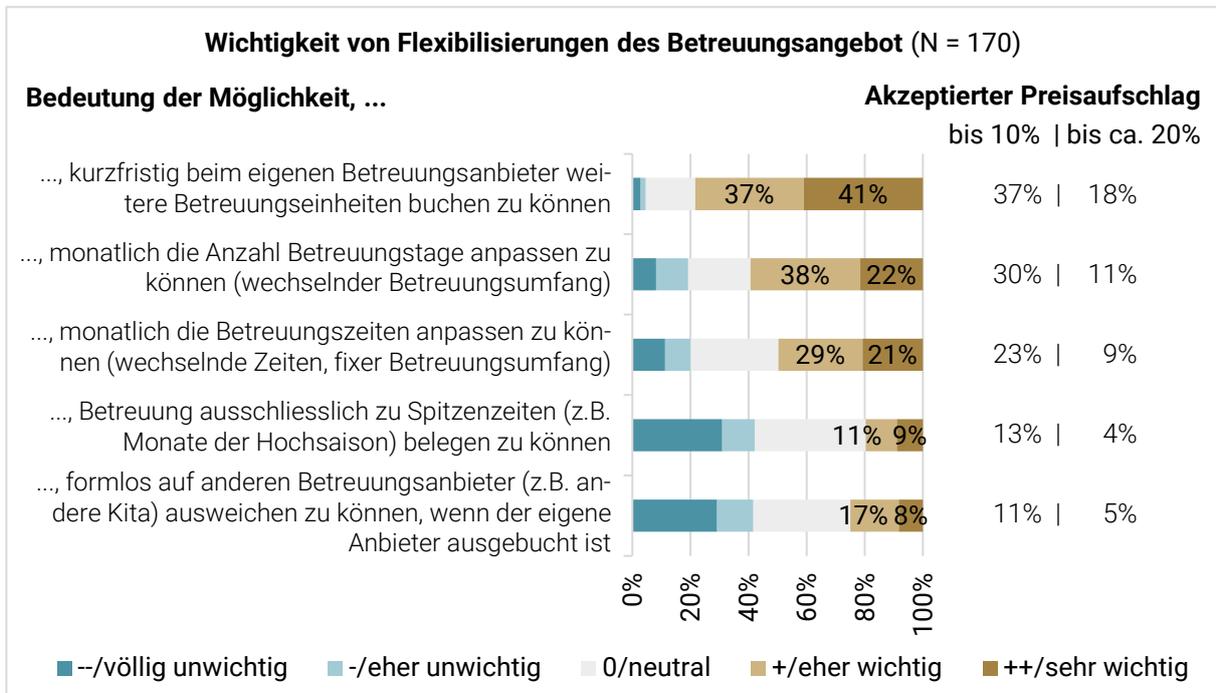


Abbildung 11: Flexibilisierung des Angebots, Wichtigkeit und Zahlungsbereitschaft
 (Antworten auf «Inwiefern würden Sie folgende Flexibilisierungen des Betreuungsangebots begrüßen?» und «Wären Sie bereit, hierfür mehr zu zahlen?» mit Antworten «nein», «ja, bis 10%», «ja, bis 20%», «ja, über 20%»)

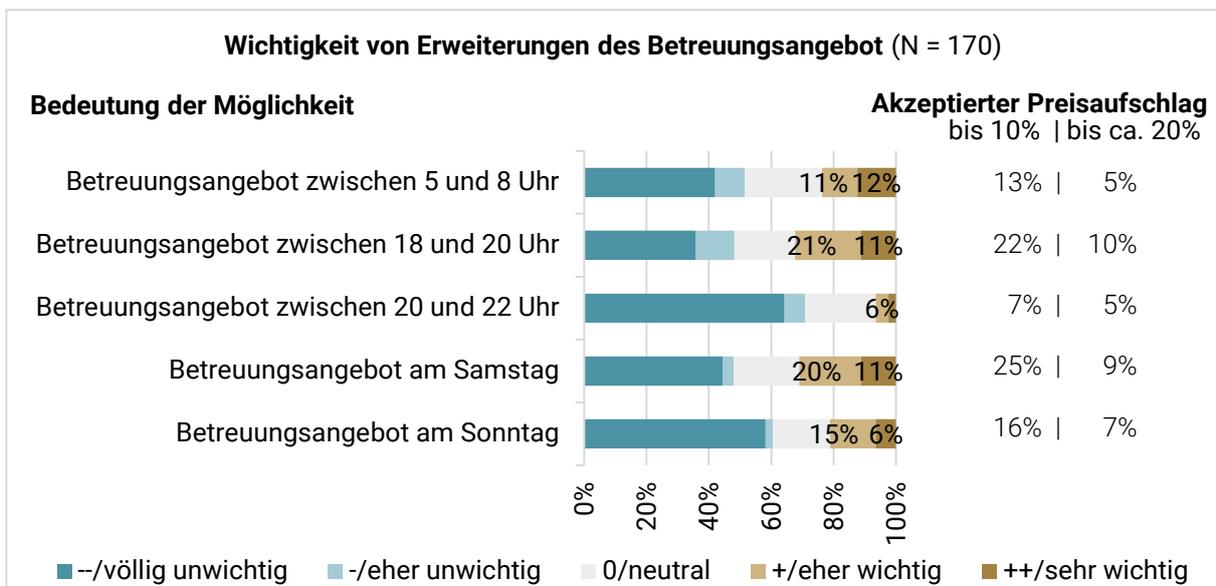


Abbildung 12: Erweiterung des Angebots, Wichtigkeit und Zahlungsbereitschaft
 (Fragestellung vgl. vorherige Abbildung)

Die Abbildung 12 zeigt Wichtigkeit und Zahlungsbereitschaften von Erweiterungen des Betreuungsangebots auf Randstunden und Wochenendtage. Hier zeigt sich, dass je rund ein Drittel der

Eltern die Betreuungsangebote bis 20 Uhr sowie an Samstagen als eher bis sehr wichtig erachten. Je rund ein Fünftel nennen eine Betreuungsmöglichkeit vor 8 Uhr und an Sonntagen als relevant. Auch bei den Angebotserweiterungen spiegeln sich die Wichtigkeitsangaben in der entsprechenden Bereitschaft, bis zu einem gewissen Grad höhere Betreuungstarife in Kauf zu nehmen.

Ergänzend zur Beurteilung der verschiedenen Flexibilisierungs- und Erweiterungsformen wurden die Eltern abschliessend danach befragt, inwiefern sie eine App oder Internetseite begrüessen würden, auf der kurzfristig freie Betreuungsplätze gebucht werden könnte. 72 Prozent stufen dies als eher bis sehr hilfreich ein. Rund 60 Prozent würden auch bereits eine App oder Internetseite begrüessen, die wöchentlich aktualisiert einen Überblick über freie Betreuungsplätze in Davos gibt (ohne Buchungsmöglichkeit). In einer solchen Plattform könnte ggf. auch eine Liste mit «vertrauensvollen Babysittern» für unregelmässige Betreuungseinsätze integriert werden, wie dies in einer offenen Antwort vorgeschlagen wird.

2.5 Weitere Hinweise

Zum Umfrageabschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, weitere Hinweise zum Kinderbetreuungsangebot mitzuteilen. Dabei gingen nochmals rund 100 Antworten ein, die teilweise die bereits gewonnenen Erkenntnisse unterstreichen, teils aber auch weitere Punkte aufgreifen:

- **Hohe Betreuungskosten:** Mehrere Eltern betonen abschliessend nochmals die aus ihrer Sicht hohen Kosten der Kinderbetreuung. Alleinerziehende und Haushalte mit tiefen Einkommen sehen sich finanziell zu sehr belastet, während Besserverdienende auf negative Erwerbsanreize hinweisen. Für eine gewisse Entlastung wird vorgeschlagen, mindestens Ausfälle von Betreuungstagen (infolge Krankheit, Schulausflügen, etc.) ohne Kostenfolge nachholen zu können. Ebenso sollte die Tarifberechnung auf den aktuellen und nicht letztjährigen Einkommensverhältnissen basieren.
- **Mangelnde Flexibilität in der Nutzung:** Die Eltern geben auch dem Wunsch nach flexibleren, vermehrt kurzfristig festlegbaren Betreuungszeiten nochmals Ausdruck und begründen dies mit den Anforderungen in der Arbeitswelt. Der Wunsch nach mehr Flexibilität betrifft sowohl die Kitas – wobei die Kita Mandala in dieser Hinsicht mehrfach als vorbildlich erwähnt wird – als auch die Uuszyt und insbesondere den Mittagstisch.
- **Mangelnde Verfügbarkeit von (Kita-)Plätzen:** Abweichend zu den Ergebnissen zur Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot (Abbildung 8) erhalten am Umfrageende die mangelnde Verfügbarkeit von Kita-Plätzen und die damit verbundenen langen Wartezeiten ein starkes Gewicht. Mehrere Umfrageteilnehmer nennen die langwierigen und teils erfolglosen Bemühungen, einen Betreuungsplatz zu erhalten, und sehen diesbezüglich grossen Handlungsbedarf.
- **Fehlendes Betreuungsangebot ausserhalb des Zentrums:** Viele abschliessende Antworten betreffen das Fehlen eines schulergänzenden Betreuungsangebots im Unterschnitt respektive den fehlenden Transport durch einen schuleigenen Shuttle/Taxidienst zu den Uuszyt-Angeboten in Dorf und Platz. Ein Mittagstisch würde von mehreren Seiten sehr begrüsst und wird – bei ausreichend Vorlaufzeit – auch als bedarfsgerecht beurteilt. Alternativ wird vorgeschlagen, beim Schuleintritt abzuklären, wer die schulergänzende Betreuung nutzen wird und auf dieser Basis die Standort- und Klassenzuteilung (an Standorte mit/ohne Betreuungsangebot) vorzunehmen.
- **Bedarfsabklärung und Anmeldung Uuszyt:** Mehrere Umfrageteilnehmer bemängeln den (viel zu) späten jährlichen Bedarfsmelde- und Anmeldezeitpunkt für die Uuszyt. Gerade

ausserhalb des Zentrums müssten sich die Eltern mit einem Bedarf bis zum diesem Zeitpunkt längst anderweitig organisiert haben, da bei der Anmeldung die Sicherheit fehle, dass ein Angebot zustande kommt. Die Bedarfsabklärung wird deshalb auch als «Farce» bezeichnet. Daneben wird nochmals angemerkt, dass die Schul-Stundenpläne beim Anmeldezeitpunkt nicht vorliegen, was die Anmeldung erschwert.

- **Tagesstrukturen:** Einzelne Stimmen regen abschliessend Ganztagesstrukturen mit Blockzeiten auch an den Nachmittagen an. Auch wird nochmals der Wunsch nach einer Frühbetreuung vor Schulbeginn geäussert.

3 Fazit

«Davos ist auf guten Weg» – die vorher aufgeführten Kritikpunkte dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Eltern abschliessend auch nochmals ihre Zufriedenheit mit der Betreuungssituation im Allgemeinen und den in den letzten Jahren erzielten Angebotsverbesserungen (namentlich auch in der Ferienbetreuung) zum Ausdruck bringen und damit die in diesem Bericht aufgezeigten Umfrageergebnisse spiegeln. Davos kann daher auf einem starken Fundament aufbauen und gezielte Anpassungen ins Auge fassen. Mit Blick auf die Ergebnisse stehen folgende Entwicklungsmassnahmen im Vordergrund:

1. Überprüfung der Tarifstrukturen von Kitas und Uuszyt, insbesondere die verstärkte Subventionierung der Betreuungstarife für Alleinerziehende, Familien (alle Einkommensklassen) mit mehreren betreuten Geschwistern und fremdsprachige Familien mit tiefen Einkommen. Ggf. Übergang zu einem System mit Betreuungsgutscheinen.
2. Prüfung neuer Tarif- und Finanzierungsmodelle für flexibel buchbare Betreuungsplätze, ggf. unter Einbezug der Arbeitgeberseite.
3. Prüfung eines Platzaufbaus im Kita-Bereich, insbesondere auch der Säuglingsplätze, ggf. über eine Anschubfinanzierung auch der Gemeinde.
4. Prüfung eines (zweijährigen) Pilotbetriebs für einen Mittagstisch im Unterschnitt inkl. Shut-tledienst zwischen den Schulstandorten im Unterschnitt.
5. Prüfung eines (zweijährigen) Pilotbetriebs für eine Betreuungs-/Empfangsmöglichkeit an den Kindergarten-/Schulstandorten ab 7.00 oder 7.30 Uhr.
6. (Mittelfristig) Prüfung der Vergrösserung des Mittagstischangebots bzw. Schaffung entsprechender Raumreserven für die schulergänzende Betreuung im Rahmen anstehender Erneuerungen der Schulinfrastruktur. Neben zusätzlichen Betreuungsplätzen, um die Bevölkerungsentwicklung wie auch die höhere Beanspruchung von Fremdbetreuung durch junge Eltern aufzufangen, sind auch die (räumlichen und organisatorischen) Voraussetzungen für kleinere Gruppen mit homogeneren Altersgruppen zu prüfen.
7. Prüfung einer Internetseite auf der Gemeindehomepage mit einem Überblick über die familien- und schulergänzenden Angebote in Davos inkl. laufend aktualisierten freien Kapazitäten je Angebot (idealerweise auch in Englisch). Ergänzend Prüfung des Aufbaus einer Buchungsfunktion (und App) für die kurzfristige Buchung von freien Plätzen.
8. Prüfung von organisatorischen Anpassungen für eine stärkere Integration der schulergänzenden Betreuung bzw. Uuszyt in den Schulbetrieb, insbesondere durch standardisierte interne Kommunikation über Schulplanänderungen.